

La vie des sociétés

Nouvelles constitutions

Paris-les-Bains s.à r.l.

Siège social: 3, avenue des Bains,
L-5610 Mondorf-les-Bains
Capital social: 12.500 EUR
(100 parts)

Associés: 1) Frédérique Andress,
gérante, demeurant à L-5638
Mondorf-les-Bains, 51 parts,
2) Philippe Petit, administrateur
de sociétés, demeurant à L-1462
Luxembourg, 49 parts

Objet: l'exploitation d'un restau-
rant avec brasserie, d'un café,
d'un bar et la location de
chambres; la livraison de repas à
domicile, ainsi que toutes trans-
actions et opérations de nature à
promouvoir et à faciliter directe-
ment ou indirectement la réalisa-
tion de l'objet social ou son
extension

Date de constitution: 24/06/2009

BioEthika

Umwelttechnologien A.G.

Sitz: 2, rue de l'Alzette,
L-4010 Esch-sur-Alzette
Kapital: 100 000 EUR
(160 Aktien)

Aktionäre: 1) Nicolas Haagen,
diplomierter Umweltberater,
wohnhaft in L-9753 Heinerscheid,
40 Aktien, 2) Hans-Gerd Rücker,
Maschinenschlosser, wohnhaft in
L-4010 Esch-sur-Alzette, 40 Ak-
tien, 3) Hermann Müller,
Selbstständiger, wohnhaft in
D-53332 Bornheim, 20 Aktien,
4) Herr Alfred Keuler, Kaufmann,
wohnhaft in D-57632 Burglahr,
20 Aktien, 5) Jürgen Weiß, Kauf-
mann, wohnhaft in D-74354 Besi-
gheim, 20 Aktien, 6) Oliver
Weiß, technischer Kaufmann,
wohnhaft in D-74354 Besigheim,
20 Aktien

Zweck: die Planung und Herstel-
lung von Maschinen und Anlagen
aller Art in der Umwelttechnolo-
gie, sowie deren Wartung und
die Beratung im Bereich Umwelt
und Umwelttechnologien
Gründung: 24.06.2009

DN-Machines s.a.

Siège social: 81, route de Longwy,
L-4831 Rodange
Capital social: 31.000 EUR
(1.000 actions)

Actionnaires: 1) Pierre Nicolay,
administrateur de sociétés,
demeurant à B-4000 Liège,
500 actions, 2) Joseph Dessart,
administrateur de sociétés,
demeurant à B-4690 Glons,
500 actions

Objet: le commerce en gros
d'équipements industriels et
intermédiaire du commerce
Date de constitution: 03/06/2009

Impexsolar Company s.a.

Siège social: 81, avenue Victor
Hugo, L-1750 Luxembourg
Capital social: 31.000 EUR
(310 actions)

Actionnaires: 1) Jean Cacciatore,
administrateur de sociétés,
demeurant à B-4831 Bilstain, 217
actions, 2) Gregory Dodemont,
administrateur de sociétés,
demeurant à B-4651 Battice,
31 actions, 3) Isabelle Tache,
demeurant à B-4831 Bilstain,
31 actions, 4) Elodie de Borman,
demeurant à B-4651 Battice,
31 actions

Objet: l'activité de commerce de
matériel dans le domaine de la
production d'énergie renouvelable
et principalement solaire

Date de constitution: 07/07/2009

Die Krise und die Stiftungen

Der Bedarf steigt - die Mittel nicht unbedingt

Luxemburg ist weniger betroffen als andere Länder

VON CORDELIA CHATON

Wenn die Mittel knapp werden, halten sich viele Menschen auch mit Spenden zurück. In Luxemburg spielt das zwar weniger eine Rolle. Aber auf der anderen Seite steigt der Bedarf. Und Stiftungen, die ihre Mittel in Aktien und riskante Portfolios angelegt haben, haben weniger zur Verfügung.

Claude Briade ist bei „Médecins sans frontières“ (MSF) in Luxemburg als Direktor für Kommunikation und Spenden verantwortlich. Er verfolgt sehr aufmerksam, was sich international tut. „Wir haben hier Glück; die Luxemburger sind sehr großzügig. Aber innerhalb unseres internationalen Netzwerkes sind die Spenden in den USA seit der Krise sehr zurückgegangen“, berichtet er. In Luxemburg verzeichnet MSF einen leichten Rückgang bei Spenden aufgrund von Anlässen wie Tod oder Hochzeit. Eines steht schon fest: „Das Jahr 2009 wird kein außergewöhnliches Spendenjahr.“

Auch bei der Caritas Luxemburg ist keine Katastrophe in Sicht – aber erhöhte Aufmerksamkeit angesagt: „In den vergangenen Monaten hatten wir keine richtige Baisse. Die Zahl der Spender nimmt wohl zu, jedoch hat sich der Gesamtbetrag nicht erhöht“, sagt Generalsekretär Philippe Streff. In Irland sei es zum Beispiel viel schlimmer. „Sie haben bis zu 20 Prozent verloren. Das ist dramatisch.“

Für Streff ist die Situation dennoch alles andere als entspannt. Auch er stellt fest, dass der Bedarf steigt. Momentan arbeitet die Caritas deswegen an neuen Projekten, unter anderem eine Lebensmittel-Hilfe zusammen mit dem Roten Kreuz. „Da brauchen wir noch mehr Spender“, sorgt sich Streff.

Keine Frage: Die philanthropische Welt ist durch die größte Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg betroffen. Auch wenn es die USA härter trifft als Luxemburger Einrichtungen: Sie alle denken nach, wie sie deren Folgen am besten abfangen.

Denn auch Unternehmen sind zurückhaltender mit Spenden. Das ist zumindest der Eindruck von Tonika Hirdman, die die Luxemburger Dachstiftung Fondation de Luxembourg leitet. Manch' einer, der über die Gründung einer Unternehmensstiftung nachgedacht hat, überlegt sich das erst einmal. „Auf der anderen Seite denken mehr Menschen über Philanthropie nach“, bemerkt sie.

Allerdings gibt es auch Ausnahmen. Die KPMG Luxembourg foundation hat gerade die erfolgreichste Spendenaktion ihrer kurzen Geschichte unter den Mitarbeitern durchgeführt, die aufgefördert waren, je fünf Euro zu spenden. „Jene, die Arbeit haben, sind sich dessen in der Krise bewusst“, begründet Jane Wilkin-



Die Krise führt zu einer größeren Nachfrage – auch in Luxemburg. Darauf wollen viele Luxemburger Stiftungen eingehen.

(FOTO: CARITAS LUXEMBURG)

son, Direktor bei KPMG Audit Luxemburg, die Freigiebigkeit.

Besonders schlimm macht sich die Krise in den USA bemerkbar. Dort sackten beispielsweise die Einnahmen der Robin Hood Foundation von 72 Millionen Dollar auf 56,5 Millionen Dollar ab – ein Rutsch um 21 Prozent. Auch die Heilsarmee kämpft im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Kleider- und Möbelspenden für die Salvation Army gingen ebenfalls um zwanzig Prozent zurück – bei steigendem Bedarf. Selbst Bill Gates musste im Oktober vergangenen Jahres einen Spendenrückgang von 20 Prozent bekannt geben – eine ganze Menge bei einer Spendensumme von 35,1 Milliarden Dollar.

Von der Entwicklung bleibt auch Europa nicht verschont. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen beispielsweise rechnet für dieses und das kommende Jahr von einem Rückgang der Einnahmen in Höhe von zehn bis 15 Prozent. „Die Krise wird mit Verzögerung auch die Stiftungen erreichen“, schwante ihrem Generalsekretär Hans Fleisch schon vor einem halben Jahr. Die zahlreichen Stiftungen des Nachbarlandes – immerhin 16 406 – würden sich bei sinkenden Zinserträgen einem steigenden Wettbewerb um Fördermittel gegenüber sehen.

Finanztipps für Stiftungen

Wie sollten Stiftungen der Krise denn nun am besten begegnen? Darauf gibt Jörg Sulimma Antwort. Der Rechtsanwalt und Stiftungsexperte gibt mittlerweile Seminare zum Thema. Er rät von Fonds im Rentenbereich ab – die meisten Stiftungen müssen für ihre Mitarbeiter Rücklagen bilden. Bei der Bewertung einzelner Rentenwerte könne man durchaus auf Industrie-Anleihen mit einer Bewertung von BBB nach Standard & Poors zurückgreifen – bei überlegter Risikoabwägung. Bei Aktien komme es nicht auf gute Performance und Wertzuwächse an, sondern auf sichere, dividenden-

starke Werte. Aktien sollten in Euro handelbar sein, um zusätzliche Währungsrisiken zu vermeiden. Grundsätzlich gelte die Regel: „Was der Stiftungsvorstand nicht durchblicken kann, sollte er auch nicht kaufen.“ Im Zweifel sei ein Gespräch mit den Finanzämtern immer sinnvoll.

Management-Strategien für Stiftungen

Die Stiftungen selbst haben sich neben einer bodenständigen Finanzstrategie vor allem für vermehrte Zusammenarbeit entschieden. Felicidad Cristobal, Verantwortlich für die ArcelorMittal Foundation, erklärt, wie das in ihrer Organisation funktioniert, die immerhin in 27 Ländern aktiv ist. „Wir profitieren als Stiftung sehr von der Vernetzung von Projekten. So freut es uns, dass ein Teil der Erträge aus den von uns gesponserten Konzerten in der Philharmonie an die Organisation SOS Kinderdorf geht. Damit werden Kinderdorf-Projekte in Liberia direkt unterstützt, wo wir Minen betreiben.“ Auch die Zusammenarbeit zwischen Caritas und dem Roten Kreuz ist ein Beispiel für gelungene Kooperation.

Immer öfter geht es auch um Service. MSF beispielsweise unterhält seit 1998 einen speziellen Spenderservice, der die Spendenquittung verschickt, ein trimestrielles Magazin herausgibt und bei Fragen zur Verfügung steht. „Die Leute wollen schließlich wissen, was mit ihrem Geld passiert“, sagt Briade.

Seine Organisation bietet Unternehmen und Privatleuten zahlreiche Modelle an; vom Sponsoring über Solidaritätsmahlzeiten bis hin zu Sport- oder Kulturevents oder der Überweisung eines Teils des Jahresüberschusses. „Damit eine einfache Spende steuerlich abzugsfähig ist, muss sie mindestens 120 Euro betragen. Pro Jahr

können nicht mehr als zehn Prozent der Nettoeinkünfte oder maximal 500 000 Euro in Abzug gebracht werden“, weiß Briade, der sein Wissen auch online zur Verfügung stellt. Das alles, so hoffen er und seine Berufskollegen, wird das Schlimmste verhindern.

Die Unternehmensstiftung KPMG Foundation stellt als Reaktion auf die Krise fest, dass viele Stiftungen – auch sie selbst – in Luxemburg über lokale Projekte nachdenken. „Das können Projekte in Luxemburg oder der Großregion sein, die sich um junge Arbeitslose oder jene auf der Suche nach einer ersten Stelle kümmern“, stellt Jane Wilkinson fest. Sie hält die Rolle von Stiftungen in der Krise für umso wichtiger. „Glücklicherweise erhalten wir als Stiftung einen festen Prozentsatz des Umsatzes – das ist besser als sich auf ein Investment-Portfolio verlassen zu müssen.“

Ein Positiv-Beispiel in düsteren Zeiten ist auch Frankreich. Dort hat die Krise dem stetigen Anstieg der Stiftungen nichts anhaben können. Zwar steht das Land mit 1 571 Stiftungen keineswegs an der europäischen Spitze, die Deutschland, Dänemark, Schweden und Ungarn besetzen, die je über 10 000 Stiftungen zählen. Aber die geringe Zahl verbirgt die ungeheure Dynamik des Sektors im Hexagon, seit 2003. Daran hat auch die Krise nichts geändert.

Der Trick besteht in der Schaffung immer neuer Stiftungsformen. Neben den gemeinnützigen Stiftungen, den Unternehmensstiftungen und jenen, die unter dem Schutz einer Dachstiftung existieren, sind in den vergangenen drei Jahren neue Formen hinzu gekommen: Stiftungen für wissenschaftliche Kooperationen, Partnerstiftungen, Universitätsstiftungen und Spendenfonds. Luxemburg dürfte diese Entwicklung mit Interesse verfolgen.

